

# Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Mitteiltes Sonntagsblatt.**

Verantwortlicher Schriftleiter:  
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

**Hachenburger Tageblatt.**

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:  
**Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau**

Druck und Verlag:  
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 68. Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 RM., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 22. März 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechsgespaltene Petitzeile ober deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

## Erstes Blatt.

### Osterwunder.

Der Tag bricht an ... am Himmelszelt  
Sergeln die Sterne allzumal,  
Und purpurrot steigt in die Welt  
Som Orient der Sonne Strahl.  
Som Orient bringt er die Kunde,  
Dass Christ, der Herr, sein Grab verläßt,  
Der Menschheit auf dem Erdenrunde  
Bringt sonnig an das Osterfest.

Wie schwingt im Ostermorgenstrahl  
Sich jubelnd zum Aetherblau  
Die Lerche auf, wie glänzt im Tal  
Reit funkeln der Morgenstau,  
Wie hell klingt über Wiesen, Felder  
Und inniger der Glode Schlag,  
Die Freude zieht durch Au und Wälder  
Am jungen, lichten Oftertag!

In Hain und Hag, an Baum und Strauch  
Das erste zarte Knospen sprießt,  
Im Tale rings der Lenzeshauch  
Die ersten bunten Blümlein grüßt;  
Überall ist es zu schauen,  
Dass Wunder wirkt die Osterkraft,  
Und frohlich wollen wir vertrauen,  
Dass sie uns neues Hoffen schafft!

D. Ungnad.

### Rund um die Woche.

[Ostern — Durch Tod zum Leben.]

Mit dem Leben fängt es an und mit dem Tode hört es auf; das ist, so pflegt man zu sagen, der Lauf der Welt. Aber den Überwinder des Todes feiern wir am Ostermontag, den, der aus der Nacht des Grabes wieder emporsteigt, als Wegbereiter aller, die sich von ihm lassen wollen. Ein dunkles Ahnen von ewigem Leben wohnt in allen Jahrtausenden in der Brust des Menschen. Ihre Hoffnung kammerte sich an die symbolischen Vorgänge der Natur, und so wurden alle Aufwachungsakte immer in den Frühling verlegt. Seit bald 2000 Jahren aber hat diese Hoffnung noch einen anderen, weit festeren Grund: das ist die besiegelte Osterbotschaft, die in der Bibel urkundlich festgelegt worden ist. „Welt ist in Banden, Christ ist erstanden, freue dich, o Christen!“

Immer wieder gebiert der Tod neues Leben; fällt ein alter Stamm, so streben junge Bäumchen zum Licht. Der Tod König Georgs von Griechenland trifft die Monarchie ebenso wenig ins Mark, wie das Umhauen einiger Bäume die Vegetation vernichtet. Im Gegenteil: Die monarchische Gedanke stärker, als wenn schuldlos ein König von Mörderhand fällt. In Griechenland hat es in den letzten Jahren manche „Missverständnisse“ zwischen Kaiser und dem Kaiserthum gegeben, und nach dem letzten Militärputsch war der Eindruck des Ansehens des Königs sehr vermindert. Schon die kaiserlichen Siege und noch mehr die epiratischen Unterwerfungen des Kronprinzen hatten die Stimmung umgewandelt, und jetzt hat der gewalttätige Tod des alten Königs, für den das ganze Volk Buße tut, noch das letzte Band gelöst: nun lebt und blüht wieder die Dynastie.

Wie ein Phönix aus der Asche stieg Beppe's Lebenskraft immer wieder verjüngt empor. Auch die Verletzung des „Ersatz B. 1“ bei der Sturmung in der Befestigung beitragen, weil nun wohl noch energischer der Bau von Luftschiffhallen gefördert werden wird. „Ersatz B. 1“ hatte keinen Hafen, den er anlaufen konnte; der nächste erreichbare, Frankfurt, war belegt, und weiter hinaus gibt es auf Hunderte von Kilometern keine so viel Benzin und Öl an Bord, um gegen den Sturm zu kämpfen. Schritt vor Schritt bis Baden-Doß in seine

Galle sich durchkämpfen zu können, ebensowenig aber konnte es bis Hamburg fliegen. — dazwischen aber gab es irgend eine aufnahmefähige Halle.

In todähnlichem Schlafe schien der Krieg auf der Balkanhalbinsel zu vegetieren. Darob schwoll den Verbündeten der Kamm. Nun hat ihr Vorgehen endlich die österreichisch-ungarische Regierung so weit gereizt, daß sie ein Geschwader zur albanischen Küste entsendet. Sofort gehen auch die Kanonen an der Ischataidischlinie wieder los, Rumänien wird gegen die Bulgaren bedrängt, überall erwacht neues Leben. — und wenn es so weitergeht, haben wir binnen wenigen Tagen großen neuen Kampf, und aus diesem Kampf wird dann endlich der Friede geboren. Der Tod mäht noch etliche Garben nieder, dann wächst neues Leben auf den verwüsteten Fluren heran.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

• Wie verlautet, sind die Reichsbehörden zurzeit damit beschäftigt, eine Aufstellung darüber zu machen, welche Mehraufwendungen für Altpensionäre entstehen würden, wenn die Ruhegelder, Witwen- und Waisengelder der vor der Beförderungsreform von 1909 in den Ruhestand verlegten oder gestorbenen Reichsbeamten und ihrer Hinterbliebenen nach den neuen, durch die Beförderungsreform bestimmten höheren Sätzen berechnet und gezahlt würden. Dies entspricht bekanntlich einem Wunsch der Altpensionäre, dem auch der Reichstag durch einen entsprechenden Beschluß Folge gegeben hat. Die Berechnungen dürften bald fertiggestellt sein.

• Die Heeresvorlage sieht auch eine durchgreifende Neuorganisation des Pionierkorps vor. Dieses soll zukünftig in Feld- und Festungspioniere eingeteilt werden. In den Festungen werden Pionierregimenter zu 2 Bataillonen zu drei Kompanien errichtet, während für die Feldpioniere weiterhin die Formationen des Bataillons zu 4 Kompanien beibehalten wird. Die Verstärkung des Trains dürfte etwa ein halbes Bataillon in jedem Korps betragen. Bei der Verstärkung unseres Grenzsicherungs kommen im Osten hauptsächlich die Festungen Polen und Graudenz, im Westen Koblenz in Frage. Besonders für Graudenz sollen erhebliche Mittel aufgewendet werden.

• Die „Bayerische Staatszeitung“ beschäftigt sich mit dem Petroleummonopol und schreibt: Nachdem die Verhandlungen in Bezug auf ein Petroleummonopol in den letzten Monaten erhebliche Fortschritte gemacht haben beabsichtigt, wie wir hören, die Reichsleitung nunmehr, der Durchführung einer Reihe von Punkten näher zu treten, insbesondere der Frage, inwiefern der Donauverehr und der Regensburger Petroleumhafen für eine künftige Versorgung Deutschlands nutzbar gemacht werden können. Um sich über die maßgebenden Verhältnisse zu unterrichten, treffen Vertreter des Reichsfinanzamtes und des Auswärtigen Amtes in Regensburg ein, um den dortigen Petroleumhafen zu besichtigen und zusammen mit Vertretern der zuständigen bayerischen Behörden die weiteren Möglichkeiten über die Durchführung der Wege im einzelnen zu besprechen.

• Nach den Ausschätzungen hat sich jetzt der Bund auch in einer Gesamtschätzung mit den Heeres- und Deckungsvorlagen befaßt. Dabei soll sich der Bundesrat bezüglich der einmaligen Vermögensabgabe für einen festen, unbeweglichen Abgabesatz in Höhe von 1/2 vom hundert ausgeprochen haben. Damit wäre der Plan einer schärferen Veranlagung der ganz großen Vermögen durch eine Staffelung nach oben fallen gelassen worden.

#### Aus In- und Ausland.

Strasbourg i. G., 20. März. Der ehemalige Bahnhofsassistent Bolter, der den bekannten Kaiseralarm der Garnison verurteilt, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Heilanstalt Stephansfeld gebracht worden.

Köln, 21. März. Der „Katholische Anzeiger für die Erzdiözese Köln“ teilt mit, daß sämtliche Erzdiözesen und Bischöfe in Deutschland anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers angeordnet haben, daß in allen katholischen Kirchen Deutschlands für die katholischen Mission in den Deutschen Kolonien Kollekten veranstaltet werden, deren Ertrag bis zum 14. Mai abzuliefern ist.

Berlin, 21. März. Die Reise des Herzogs von Cumberland an den Berliner Hof ist bis nach der Beisetzung des Königs von Griechenland verschoben worden.

Coburg, 21. März. Der Coburgische Speziallandtag genehmigte den Staatsbeitrag mit Bezügen über den Bau der Eisenbahn von Weidhausen nach Neustadt. Der Kostenbeitrag des Herzogtums Coburg stellt sich auf 750 000 Mk.

Paris, 21. März. Präsident Poincaré beauftragte Barthou mit der Bildung des Kabinetts.

Paris, 21. März. Der Heeresauschuß der französischen Kammer hat mit 22 gegen 5 Stimmen einen Antrag Jaures abgelehnt, an den Schiedsgerichtshof im Haag wegen Einschränkung der Rüstungen zu appellieren.

Wien, 21. März. Die gemeldete Freilassung des von den Rebellen gefangen genommenen deutschen Konsularagenten Müller bestätigt sich nicht.

Paris, 20. März. Aus Rabat wird gemeldet: Am Dienstag wurde der französische Posten am Zusammenfluß von einer starken Abteilung der Tablas von neuem angegriffen. Es heißt, daß der Kampf, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist, den ganzen Tag gedauert hat.

Paris, 20. März. In Toul wurde ein Soldat des 6. Artillerie-Regiments unter der Beischuldigung des ver-

suchten Hochverrats verhaftet. Er soll fremden Spionen das Anerbieten gemacht haben, ihnen die Pläne eines der wichtigsten Forts von Toul zu verkaufen.

Brüssel, 20. März. Die Kammer führte gestern die Generaldebatte über die Heeresreform zu Ende und vertagte sich darauf bis zum 18. April.

München, 20. März. Der Generalgouverneur hat aus Befehl Befehl erhalten, vier neue mandchurische Divisionen zu bilden, wodurch das mandchurische Kontingent auf acht Divisionen erhöht wird. Um die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt zu beheben, ist die Ausfuhr von ausgeprägtem Geld verboten worden.

### Zum Tode König Georgs.

Armeebefehl. — Vernehmung des Mörders.

Aus Anlaß seiner Thronbesteigung hat der neue König Konstantin folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen: „Ein ruchloses Attentat auf die geheiligte Person des Königs hat uns allen in einer für die ganze hellenische Nation sehr kritischen Zeit unseren Führer genommen. Ich bin jetzt durch die Vorsehung berufen, meinem unvergeßlichen Vater auf dem Thron zu folgen, den er so lange ausgezeichnet hat. Ich bringe diese Nachricht zur Kenntnis meiner Armee, der ich mein ganzes Leben gewidmet habe, und mit der mich unglückliche und glückliche Kriege untrennbar verknüpft haben. Ich erkläre, daß ich immer an ihrer Spitze marschieren und niemals ablassen werde, meine ganze Sorgfalt der Armee zu widmen und zu Lande zu widmen, deren Ruhmestaten das Vaterland vergrößert und verherrlicht gemacht haben.“

Wie nunmehr feststeht, ist der Königsräuber Schinas keineswegs geistesgestört, wohl aber schwachmütig. Er war ursprünglich Lehrer an einer kleinen Schule, wurde aber seines lieblichen Lebenswandels wegen entlassen. Besonders unheilvoll scheint auf den Mann die Ablehnung eines an den König gerichteten Bittgesuches gewirkt zu haben. In letzter Zeit lebte er vom Bettel. Vor drei Wochen war er von Athen nach Saloniki gegangen. Einige Tage hielt er sich unterwegs in Volo (Thessalien) auf, wo er rabiate „sozialistische“ Ansprachen hielt, in denen er erklärte, daß in Völkern vollkommene Freiheit und Gleichheit herrschen würde. Es würde weder Arme noch Reiche geben, und der Normalarbeitstag würde nur zwei Stunden dauern. Bei seiner Vernehmung, die die ganze Nacht durch dauerte, antwortete er auf die Frage, warum er den König ermordet habe: „Jemandem mußte ich doch sterben, da ich an Neurasthenie leide, und ich wollte nicht unisoni gelebt haben.“ Im übrigen weigerte er sich, eine Erklärung für seine Tat abzugeben. Er sagte nur, daß er bereits vor zwei Jahren vor dem königlichen Palaste um Hilfe gebeten habe, von einem Adjutanten aber roh fortgewiesen worden sei. Der Mann macht auch körperlich einen schwächlichen Eindruck und scheint ein elendes Leben geführt zu haben; er soll fast ausschließlich von Milch gelebt haben. Seine Familie hat ihn seit langem aufgegeben.

### Hof- und Personalmeldungen.

• Vermutlich wird die Ermordung des Königs von Griechenland nicht ohne Einfluß bleiben auf die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise, da der ermordete König der Bruder der Herzogin Thura von Cumberland, der zukünftigen Schwiegermutter der Prinzessin, war. Die Hochzeitsfeier dürfte infolgedessen nur in kleinem Kreise und ohne besonderen höfischen Prunk begangen werden.

• Die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Dirpe, die Schwester des Kaisers, ist seit einigen Tagen an Augenentzündung erkrankt. Die Krankheit scheint einen normalen Verlauf zu nehmen. Auch am Berliner Hofe sind Nachrichten eingetroffen, wonach die Erkrankung der Prinzessin nicht besorgniserregend erscheint.

• Das Befinden des Herzogs von Meiningen, der kürzlich in Kap Martino erkrankt war, hat sich jetzt so weit gebessert, daß der Herzog täglich zweistündige Spaziergänge machen kann. Zu seiner fünfzigjährigen Hochzeitsfeier hatte der Herzog Gäste. Dabei hielt er selbst eine Ansprache.

• Die Genesung des Papstes macht nur langsam Fortschritte. Der Papst ist noch immer sehr schwach, und die Ärzte werden die Wiederaufnahme der Audienzen keinesfalls vor übernächster Woche erlauben.

### Oesterreich gegen Montenegro.

Kaum ist der österreichisch-serbisch-russische Konflikt endlich aus dem Wege geräumt, kaum sind die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen, da gärt es aufs neue im Wetterwinkel Europas. Montenegro hat in seinem sattem bekannten Dünkel die Ehre Österreich-Ungarns angetastet und seine Flagge besudelt. Das kann sich das Kaiserreich natürlich nicht gefallen lassen. Es hat seine Flotte mobilisiert und verlangt energisch Genugthuung. Diese ist auch bereits zwei Geschwader stark von Pola ausgelaufen. Soweit sich bis Donnerstagabend übersehen ließ, stehen die Dinge folgendermaßen:

Getinje, 21. März. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger hat bei der montenegrinischen Regierung Vorstellungen erhoben wegen der Vorfälle in Djalova, San Giovanni di Medua und wegen des Bombardements von Skutari.

Der Vorfälle kann für König Nikita und seine Gefolgsleute leicht verhängnisvoll werden, denn jetzt wird es ernst. Die Übergriffe, die im Nachhinein noch einmal näher erläutert sind, waren zu heftig, als daß sie ohne weiteres mit dem Mantel der Liebe zugedeckt werden können.



### Montenegrinische Gewalttate.

Der bedenklichste Vorfall, der den unmittelbaren Anlaß zum Eingreifen Österreichs gegeben hat, spielte sich in dem kleinen Hafen San Giovanni di Medua ab, in den der österreichische Dampfer „Skodra“ eingelaufen war. Hier ereignete sich nun Nachstehendes:

Die „Skodra“ kam unter dem Kommando des Kapitäns Blazich nach San Giovanni di Medua und wollte dort ihre Ladung löschen. Der Hafenkapitän und der Plakkommandant verlangten von dem Kapitän, er solle mit seinem Schiff vor den Hafen kommen und dort von den sieben griechischen Schiffen, die mit serbischen Soldaten und Ausrüstungen für Kavallerie und Artillerie aus Saloniki eingetroffen waren, die Ladung in den Hafen bringen. Blazich weigerte sich, dies zu tun. Drei Drohungen und dem Drängen des Hafenkapitäns machte die Ankunft des türkischen Kriegsschiffes „Samidje“ ein Ende. Die „Samidje“ begann den Hafen zu bombardieren. Durch dieses Bombardement wurden vier griechische Transportschiffe zum Sinken gebracht und drei Schiffe schwer beschädigt. Die „Skodra“ war an einem günstigen Platz und blieb unbeschädigt. Als die „Samidje“ vom Horizont verschwand, kam neuerdings der Hafenkapitän und verlangte von Blazich, daß er mit seiner Mannschaft die ins Wasser gefallen serbischen Soldaten rette. Der Kapitän Blazich verwies darauf, daß die Rettungsarbeit sehr gefährlich wäre, und weigerte sich, dem Verlangen des Hafenkapitäns nachzukommen. Hierauf erschien der Plakkommandant, ein Montenegriner, und erklärte Blazich, er werde, wenn Blazich der Befehle nicht gehorche, ihn und die ganze Besatzung der „Skodra“ fesseln. Gleich darauf erschien ein montenegrinischer Gendarm auf dem Schiff und zwang den Heizer und den Maschinisten mit vorgehaltenem Revolver, das Schiff unter Vollampf zu setzen. Der Kommandant der „Skodra“ wandte sich inzwischen abermals an den Hafenkapitän und ersuchte um die Erlaubnis, nach Piume abzuwandern. Der Hafenkapitän gab die Erlaubnis, doch mußte Blazich eine in serbischer Sprache abgefaßte Erklärung unterschreiben, der zufolge ihm in San Giovanni di Medua keinerlei Ungerechtigkeiten widerfahren und er ganz unbefesselt geblieben sei. Raum war der Erlaubnischein ausgefertigt, da erschien der Plakkommandant, nahm den Erlaubnischein an sich und verweigerte die Herausgabe desselben. Jetzt machte der Kapitän Blazich kurzen Prozeß, ging auf sein Schiff und machte der ganzen Sache dadurch ein Ende, daß er mit Vollampf nach Piume abdampfte. Die Dokumente über den Zwischenfall wurden dem ungarischen Handelsministerium und dem Ministerium des Äußern zum weiteren Verfahren übermittelt.

### Österreichs Forderungen.

Außer dem oben genannten Fall hat Österreich noch eine ganze Reihe von Beschwerden, für die es Abhilfe verlangt. Diese sind in den folgenden Forderungen Österreichs näher mit dargestellt. Österreich verlangt unter Androhung von Gewaltmaßregeln: 1. Freien Abzug der Nichtkombattanten aus Skutari. 2. Die Ermordung des katholischen Pfarrers Vater Balic durch Montenegriner bei Diakowa muß völlig aufgeklärt werden. Österreich-Ungarn hatte wegen der bestialischen Ermordung dieses Pfarrers eine Untersuchung mit Einziehung eines österreichisch-ungarischen Konsulsbeamten durch die Montenegriner gefordert. Die montenegrinische Regierung lehnte diese Forderung ab, indem sie erklärte, daß in dem von Montenegrinern besetzten Gebiete nur Montenegriner selbst Untersuchungen anstellen hätten. Diese Antwort bedeuete einen unfreundlichen Akt gegenüber Österreich-Ungarn. 3. Die so ortige Einstellung von Zwangsmaßregeln für den Übertritt zur Orthodoxie in Albanien.

### Rhenania lei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Zapp.  
20) Nachdruck verboten.

Es war in der zweiten Nachmittagsstunde desselben Tages. Nach dem Mittagessen, das die Rhenanen gemeinschaftlich in einem Hotel der Stadt einnahmen, hatte Paul Berger seinen Kommilitonen Gravenhorst nach dessen Wohnung begleitet. Der junge Rhenane hatte seinem älteren Corpsbruder gegenüber ein schlechtes Gewissen. Daß er sich von seiner Rufine die Bestätigung der von Gravenhorst eingegangenen Rußwette hatte ablassen lassen, ärgerte ihn doch gewaltig, und er wußte nun nicht, sollte er dem Kommilitonen von diesem Umstand Kenntnis geben oder nicht. Seine Rufine hatte ihm ja das Versprechen eingenommen, darüber zu schweigen, und auch noch andere Bedenken sprachen gegen eine Mitteilung.

Die beiden Studenten standen an dem geöffneten Fenster von Gravenhorsts Wohnzimmer. Der Himmel hatte ein trübes Gesicht aufgesetzt, und nun fing es richtig an zu regnen — in Strippen, wie Paul Berger meinte.

„Das rechte Wetter zu einem gemütlichen Studenstat“, fügte er dieser meteorologischen Bemerkung hinzu. „Aber wo einen dritten Mann herbekommen? Ich wette, die meisten unserer Leute liegen auf der Klappe und schnarchen.“

Der Jungbursche drehte sich nach der Stube um. „Ich könnte ja mal bei Sägmüller anfragen.“ Aber der Ältere hielt den Kommilitonen zurück. „Den laß nur! Der sitzt gewiß bei der Arbeit. Da wollen wir ihn lieber ungestört lassen; er hat's wirklich ab.“

Ein hastiges Klopfen unterbrach das letzte Wort des Studenten. „Herein!“

Rieschen Schübe trat schüchtern über die Schwelle. Ihre Mienen hatten einen verstörten, geängstigten Ausdruck.

„Was gibt's denn, Fräulein Rieschen?“ fragte Kurt Gravenhorst.

„Ach, Herr Gravenhorst“, stammelte die Gefragte und ließ ihre Augen unruhig von dem einen zum andern wandern, „entschuldigen Sie — ich wollte Sie doch mal bitten — ich weiß nicht, was mit Herrn Sägmüller ist. Er ist noch gar nicht zum Essen gegangen, er hat sich eingeschlossen, und auf mein Klopfen antwortet er nicht.“

Die beiden Studenten lachten. „Na, da wird er wohl noch in den Federn liegen“, meinte Kurt Gravenhorst.

4. Für die Gewalttaten, welche gegen die Befehle des Dampfers „Skodra“ in San Giovanni di Medua begangen wurden, muß volle Genugthuung geboten werden.

Rom, 21. März. In Messina liegt eine Panzerdivision bereit, im gegebenen Falle an der Flottendemonstration gegen Montenegro teilzunehmen.

### Die Vernichtung des „L. Z. 15“.

fg. Karlsruhe, 20. März.

Nachdem erst vor kurzem unsere Kriegsmarine einen schweren Verlust durch den Untergang des Torpedoboots „S. 78“ erlitt, hat nun auch die deutsche Luftflotte wieder einen so fühlbaren Schicksalsschlag zu spüren bekommen, wie ihn diese Vernichtung eines unserer schönsten und besten Militär-Luftballons darstellt. Der „L. Z. 15“, der Ersatz für den „S. 1“, hatte eine brillante 19stündige Nachtfahrt hinter sich, als ihm das Unglück zustieß. Das Luftschiff war abends um 8 Uhr in Baden-Dos aufgestiegen und erschien  $\frac{1}{2}$  Stunden später über unserer badischen Metropole. Von hier aus schlug der Militärkreuzer die Richtung nach Heidelberg ein. Wieder  $\frac{1}{2}$  Stunden später wurde das Luftschiff in sehr langsamer Fahrt in 250 Meter Höhe über Heidelberg gesichtet und fuhr dann nach Mannheim. Von gestern nacht bis gestern vormittag um 10 Uhr schloß jede Nachricht über die Fahrtroute des Luftschiffes. Da es sich um eine militärische Fahrt handelte, wurde in Baden-Dos jede Auskunft verweigert. Um 10 Uhr vormittags wurde gestern das Militär-Luftschiff von der Luftschiffhalle Dos aus gesichtet, wie es am Rhein entlang in der Richtung nach Straßburg fuhr. Um 2 Uhr nachmittags erschien es wieder über unserer Stadt. Eine Landung in Dos war wegen des außerordentlich heftigen Windes unmöglich. Man konnte deutlich beobachten, wie der Luftkreuzer mit der ganzen Breite gegen den Wind ankämpfte und nur langsam vorwärts kam. Die Landung erfolgte jedoch glatt um  $\frac{1}{2}$  Uhr. Der Luftkreuzer wurde nach der Landung mit keinem vorderen Teile auf dem Hofe des hiesigen Telegraphenbataillons Nr. 4 auf dem Boden festgehalten, während der hintere Teil vom Sturm hin und her getrieben wurde. Plötzlich begann der vordere Teil infolge des heftigen Sturmes zu trachen, wobei die Hülle bis zur Kabine durchbrach. Der vordere Teil wurde nochmals gebrochen und lag zusammengeknickt auf dem Boden, während der hintere Teil noch in der Luft schwebte und von Soldaten gehalten wurde. Nach 6 Uhr konnten alle Teile des zerstörten Luftschiffes geborgen werden.

Das zerstörte Luftschiff war Anfang Februar von der Reichsmilitärbehörde übernommen worden. Es stand seitdem unter Führung des Hauptmanns Horn. Der „L. Z. 15“ hat 140 Meter Länge, 15 Meter Durchmesser und einen Rauminhalt von 20 000 Kubikmeter. Es war mit drei Flugmotoren zu je 170 Pferdestärken ausgerüstet und das schnellste Zeppelin-Luftschiff, da es eine Geschwindigkeit von 22  $\frac{1}{2}$  Meter in der Sekunde erreichte. „L. Z. 15“ erhielt eine funktentelegraphische Einrichtung und eine Plattform für ein Maschinengewehr, das jedoch noch nicht montiert war.

In der Nacht von gestern zu heute hat der Orkan an dem Wrack sein zerstörendes Werk vollendet. Die Hülle wurde weiter aufgerissen und auch der hintere Teil mit der Steuerung wurde am Boden zertrümmert. Monteur aus Friedrichshafen werden das Wrack abmontieren. Teile, die etwa noch brauchbar sein sollten, werden nach Friedrichshafen geliefert. — In fachmännischen Kreisen ist man der Ansicht, daß eine Landung bei so schwerem Sturm hätte unterbleiben müssen. Bekanntlich sind unsere Zeppeline in der Luft noch immer heil geblieben und mit starken Stürmen fertig geworden. Wenn eine Halle vorhanden

gewesen wäre, hätte der Ballon sicherlich nicht so großen Schaden gelitten.

### Englands Luftflotte.

J. C. London, 20. März.

Die in ganz England künftige Gefahr vor Invasion durch die Luft ist nun aus beruflichen im Unterhaus eingehend abgehandelt worden. Die Einbringung des Militärbudgets hielt Kriegsminister Seely eine lange Rede, in der er die — bisher unbekannten — Leistungen der englischen Luftflotte den grünen Aker lobte. Nach seinen Ausführungen natürlich mit großem Beifall aufgenommen wurde es in der ganzen Welt keine besseren Flugzeuge und hervorragenderen Flieger als in den Vereinigten Staaten. Ja, sogar ein besonderes „Luftkomitee“ durch Verfügung des Premierministers geschaffen. John Bull darf also beruhigt in die Zukunft blicken. England besitzt augenblicklich 101 Luftfahrzeuge und in einem Jahre deren 148 haben.

Der Minister erklärte, nach der Meinung des amtes dürfe es kein Luftschiff wagen, über Schottland oder unverteidigte Lande in einer Höhe, in der Schiffe erreicht werden könnten, zu kreuzen. Bezüglich Nachtangriffe erklärte Seely, es würde für sehr schwierig sein, ein bestimmtes Ziel in der Dunkelheit zu erkennen. Nachdem Seely dann die schon erwähnte Erklärung abgegeben hatte, daß England die Aeroplane der Welt besitze, meinte er, das Problem der besonderen britischen Zweite sei, Aeroplane zu halten, die inlande seien, mit hoher wie mit geringer Geschwindigkeit zu fliegen. Der neue Apparat 80 Meilen in der Stunde geflogen und könne auch 40 fliegen. Zum Schluß kam der Kriegsminister auf die nicht vorhandenen feindlichen Luftschiffe zu und tröstete sich und seine Zuhörer mit der etwas Behauptung, England brauche keine Zeppeline. Beppelein-Typ. England habe lediglich eine Expeditionsarmee, und Zeppeline zur Verhinderung der Grenzbesetzung oder im Fall einer Truppenentsendung in die indische Grenze zu verwenden, sei offensichtlich unnötig. Es sei deshalb beschlossen worden, daß die Armee leicht transportable Luftschiffe haben müsse. — Überrascht, Lohel! Nur schade, daß die „Zeppelin-Trauer“ hoch hängen.

### Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 23., 24. und 25. März.  
Sonnenaufgang 5<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> 5<sup>s</sup> | Mondunterg. 6<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> 5<sup>s</sup>  
Sonnennuntergang 6<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> 5<sup>s</sup> | Mondaufgang 6<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> 5<sup>s</sup>

23. März. 1819 Luftspielbichter August v. Koppmannheim ermordet. — 1897 Großherzogin Sophie von Weimar, Begründerin des Goethe- und Schillerarchivs, in Weimar gest. — 1898 Schriftsteller Hans Wagners in Weimar gest.

24. März. 1789 Dichter Daniel Schubart in Oberrhein geb. — 1811 Schriftstellerin Fanny Lewald in Königsberg geb. — 1830 Dichter Robert Hamerling zu Kirchberg in Österreich geb. — 1844 Dänischer Bildhauer Albert Jensen in Kopenhagen geb. — 1851 Schriftsteller Karl Freiherr v. Landsberg a. Lech geb. — 1882 Amerikanischer Dichter Wadsworth Longfellow in Cambridge geb. — 1905 Französischer Schriftsteller Jules Verne in Amiens gest. — 1909 Architekt Wessell in Berlin gest.

25. März. 1801 Dichter Friedrich v. Hardenberg in Weßelsfeld gest. — 1822 Theologe Albrecht Rastke in Berlin geb. — 1835 Dichter Karl August v. Heigel in Weßelsfeld geb. — Nationalökonom Adolf Wagner in Erlangen geb. — Politiker Friedrich Raumann in Störmedel b. Leipzig geb. 1907 Chirurg Ernst v. Bergmann in Wiesbaden gest.

□ Gereimte Zeitbilder. (Östereier.) Einst war's Lampe, wie man weiß — der pünktlich uns zur Osterzeit mit viel Geschick und großem Fleiß — erlief die

Aber Rieschen Schübe verneinte mit einer ängstlichen Gebärde.

„Ich habe ihn ja im Zimmer umhergehen hören. Herr Gravenhorst.“

Der Student stutete nun doch.

„Und er hat Ihnen nicht geantwortet?“ fragte er.

„Nicht mit einer Silbe. Aber stehen geblieben ist er plötzlich. Und dann habe ich noch ein paar mal geklopft und habe gerufen. Aber keine Antwort.“

Kurt Gravenhorst und sein Kommilitone sahen sich erstaunt und befremdet an.

„Um — merkwürdig!“ meinte der Ältere. „Es ist doch sonst nicht seine Art, sich einzuschließen.“

Rieschen Schübe hatte unwillkürlich ihre Hände gefaltet; ihr Gesicht sah verzweifelt, hilfeheischend zu den beiden Studenten hinüber.

„Er wird sich wohl — 'n bißchen schämen wird er sich wohl vor Ihnen, Fräulein Rieschen“, erklärte Kurt Gravenhorst.

„Aber warum geht er denn nicht zum Essen?“ wandte diese ein und die Unruhe, die sie zu verzehren schien, ließ sich nicht mehr länger zurückhalten. Man sah ihn an, daß sie wie auf Rollen stand. „Heute früh“, fuhr sie in flüchtiger Hast fort, „ist ein Brief von meinem Vater gekommen und da fürchte ich —“ die Tränen, die sich nicht mehr unterdrücken ließen, erstickten ihre Stimme.

„Sie meinen, der alte Herr wird ihm wieder einmal die Leventen-gelesen haben?“ warf Kurt Gravenhorst halb belustigt, halb von der Besorgnis des jungen Mädchens angeleitet, ein.

„Sie nicht und dann machte sich ihre drängende Herzensangst in dem Ausruf Luft: „Ach, Herr Gravenhorst, wollen Sie nicht einmal nachsehen —“

Sie klopfte die Tür auf und trat mit einer Hast, als fürchte sie, jede Sekunde Verzögerung könnte Gefahr bringen, in den Flur. Gravenhorst und Berger folgten ihr. Der Ältere klopfte an die Tür des alten Burschen.

„Sägmüller! Bist du da? ... Mach' doch auf! Ich habe dir was zu sagen.“

Sie lauschten alle drei mit angehaltenem Atem. Ganz deutlich hörten sie das leise Schurren eines Stuhles, an dem der Eingeschlossene wahrscheinlich angestochen hatte.

Kurt Gravenhorst schlug nun mit der Faust an die Tür.

„Na, hörst du denn nicht? ... Was soll denn das heißen? Soll ich vielleicht die Tür einschlagen?“

Wieder lauschten sie. Leise Schritte huschten drinnen über die Dielen; doch sonst kein Laut, keine Antwort.

Gravenhorst beugte sich nieder und klopfte durch Schlüsselloch. Es mußte etwas Furchtbares sein, sah, denn er ließ einen Schreiesruf hören und mußte gleich darauf mit voller Wucht gegen die Tür.

„Helf mir!“ rief er seinem Kommilitonen zu, beide stürzten sich mit vereinter Kraft gegen die während Rieschen Schübe in ein lautes Weinen aus.

Da, ein lautes Krachen — der Weg war frei. Gravenhorst war der erste, der ins Zimmer stürzte. Es war höchste Zeit. Karl Sägmüller stand vor dem Schreibtisch der erhobenen Hand einen Revolver, den er eben gegen die Schläfe richtete. Aber wie ein Blitz fuhr der Hereinstürmende in den Arm. Der Schuß war pfeifend haarfarr an des Meisters Kopf vorbei und ließ sich in die Wand. Rieschen Schübe taumelte bleich zurück und fiel ohnmächtig in die sich rasch ausstreckenden Arme Paul Bergers.

Während der Jungbursche seine zarte Faust in der Wohnung der Philise hinübertrug, spielte sich zwischen den beiden Zurückbleibenden eine tragikomische Szene ab. Der überraschte alte Student sah seinen Retter mit so unendlich verblüfften Mienen an, daß sich dieser trotz der Tragik des Augenblicks eines lauten Aufschlusses nicht wehren konnte.

„Nun sage mal, alter Anabe“, rief er halb ängstlich gerührt, „wie kommst du denn zu so einem gefuchst verrückten Streich? Schämst du dich nicht?“

Karl Sägmüller erholte sich rasch von seiner Verunsicherung und Bestürzung.

„Was willst du?“ schrie er, außer sich vor Schreck und Ärger. „Was hast du hier hereinzubringen — walscham?“

„Na, höre mal“, entgegnete der andere lächelnd, „wirft doch erlauben, daß ich dich von einer Dummheit zurückhalte, die nicht wieder gut zu machen gewesen wäre.“

Das ist doch wohl mein Recht und meine Pflicht.“ Die Wut des bemoosten Hauptes schlug mit einem in Weichheit und Bitterkeit um. Vernichtet lag er sich in den nächsten Stuhl fallen, verbüllte sein Gesicht mit beiden Händen und schluchzte wie ein Kind.

Erschüttert blieb Paul Berger, der wieder gekommen war, auf der Schwelle stehen, während Gravenhorst sich dem Bedrungen näherte und ihm seine Hand auf die Schulter legte.

„Na — na, Sägmüller, fasse dich! ... Was ist das? Warum wollest du dich denn mit einem so bösen Analekt auf der Welt häuseln?“

Fortsetzung



...waren bunt von Angesicht — und  
...wie richtige Naturprodukte. — Doch heute  
...die kleinen süßen, schlichten  
...denn in der schlechtesten der Welten — muß  
...Kunstwerke gib's  
...Eisernen aus bemalter Seide, — aus  
...den Dörfern bildet ein Geschmeide  
...die Dinger hier — sind keineswegs  
...die Schöpfer waren Juweller —  
...denn das Leben ist kein Spiel; — denn Menschen  
...als Personar lebt seinen Kohn; — denn Menschen  
...entritt ihm frech sein Monopol. —  
...auf dem Balken, wo zur Stund' — man sich auf Tot  
...hat der vereinte Staatenbund — ein  
...hat er selbst die Zeit nicht  
...hat er mit ständlichem Gemüte — gebeten, daß er  
...die Frau Europa dieses bräute. — Nun sitzt die  
...auf dem Ei — und bräut, was das Zeug nur hält; —  
...hoffentlich legt sie dabei — nicht einen Kampfhaun in  
...Welt.

Ein recht fröhliches Osterfest wünscht  
allen Mitarbeitern, Lesern und Freunden die Schrift-  
leitung und der Verlag des „Erzähler vom Westermund“.

**Sothenburg, 22. März.** Der Frühling hat sich schon  
eingeführt und uns prächtiges Wetter bis jetzt gebracht.  
Am gestrigen Karfreitag war es schön und nach alter  
Regel muß es Sonntag dann auch schön werden. Das  
unvergessliche frühe Osterfest dürfte demnach von herr-  
lichem Frühlingswetter begünstigt sein, sodaß diejenigen,  
die das Auferstehungsfest auch in der Natur zu ver-  
bilden wollen, sich zu einem Ausfluge rüsten können.  
Unser Turnverein führt am Ostermontag  
einen Turntag aus. Abmarsch 2 Uhr vom Burg-  
garten zur Ebnacher Brücke, Alpenrod. Wir machen  
auch an dieser Stelle hierauf aufmerksam.

**Aus dem Oberwestermundkreis, 21. März.** Zur För-  
derung des Obstbaues lassen nachstehende Gemeinden  
durch den Obst- und Weinbauinspektor Herrn Schilling  
aus Geisenheim je dreitägige Obstbauläufe abhalten.  
Wiesbaden vom 27. bis 29. März, Marzhausen vom  
31. März bis 2. April und Verod vom 3. bis 5. April.  
In diesen Terminen finden täglich von vormittags 9 bis  
12 Uhr Vorträge und nachmittags von 2—5 Uhr prak-  
tische Unterweisungen und Übungen im Schnitt und in  
der Pflege der Obstbäume, des Beerenschnittes und der  
Reispalieren statt. Die Belehrungen sind für jedermann  
aus dem ganzen Kreis kostenfrei und werden Interes-  
santen zur Beteiligung freundlichst eingeladen. Wer sich  
Kenntnisse im Obstbau verschaffen oder seine obstbau-  
lichen Kenntnisse bereichern will, dem sei der Besuch von  
dieser praktischen Kurse bestens empfohlen.

**Niedermörsbach, 19. März.** Zu einem Feste ganz  
eigen Art hatten sich am verfloffenen Sonntag die  
Schüler der Kriegerverein Mörsbach Rindert sowie  
die ganze Schulgemeinde in der hiesigen Schule ver-  
ammelt. Es hatten nämlich im verfloffenen Winter  
an der Abenden Theateraufführungen in der Schule  
stattgefunden, wobei ein hübscher Reinertrag erzielt  
worden war. Auf Veranlassung des Lehrers sollte das  
am Dienste einer idealen Sache gewonnene Geld, auch  
zu einem idealen Zwecke verwendet werden und so stiftete  
die Schule eine Tafel zum Gedächtnis der Kämpfer  
im Feldzuge 1870/71. Die Tafel ist in schwarzem  
Marmor ausgeführt und die Namen der 13 Krieger,  
welche aus der Schulgemeinde Nieder-Mörsbach am  
Feldzuge teilgenommen hatten, sind nebst entsprechender  
Abbildung eingraviert und vergoldet. Ihren Platz erhielt  
sie über dem Schuleingang, wo sie nicht nur eine Zierde  
der Schule, sondern des ganzen Dorfes bildet. — Die  
Einweihung, welche am vergangenen Sonntag vollzogen  
wurde und bei welcher Reden, Vieder- und Musikvorträge  
abgegeben, gestaltete sich zu einem patriotischen Volks-  
fest. — Es sei hier bemerkt, daß in den letzten Jahren  
auf dem gleichen Wege wie die Gedächtnistafel, auch  
die Instrumente für ein Schülerorchester und eine  
Schulbahn beschafft worden sind. Leider verläßt Herr  
Lehrer Müller, der nicht nur ein tüchtiger Erzieher,  
sondern auch stets bereit war, seine freie Zeit dem allge-  
meinen Wohl zu opfern, die hiesige Stelle am 1. April,  
um nach Marienberg überzusiedeln.

**Marienberg, 20. März.** Die hier gegründete „Frauen-  
hilfsverein“ wird gleich nach Ostern durch den hiesigen Ver-  
bandsarzt a. D. Dr. Mette einen Kursus  
zur Ausbildung von Frauen und Mädchen in der  
Krankpflege abhalten lassen, der an zwei Abenden in  
der Woche stattfinden und 10 Doppelstunden umfassen wird.  
24 Teilnehmerinnen haben sich gemeldet, auch den Frauen-  
und Jungfrauen, die der Frauenhilfe nicht angehören,  
da der Kursus unentgeltlich zugänglich gemacht werden.

**Diez, 20. März.** Der Allgemeine Lehrerverein für  
den Regierungsbezirk Wiesbaden, der Nassauische Orga-  
nismus- und Kantorenverein und der Verein zur För-  
derung des Zeichenunterrichts halten in der Osterwoche  
ihre Hauptversammlungen in Diez ab. Die Verhand-  
lungen beginnen am Dienstag.

**Wiesbaden, 21. März.** Der Prinz von Wales traf  
am Abend um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Automobil, von Bingen  
kommend, hier ein und stieg im Hotel „Rosa“ ab. In  
seiner Begleitung befanden sich zwei Herren des Ge-  
richts. Der Sekretär und die Dienerschaft des Prinzen  
waren bereits im Laufe des Nachmittags in Wiesbaden  
eingetroffen und im Hotel „Rosa“ abgestiegen. Der  
Prinz wollte nachmittags in Bingen und hatte von dort  
aus einen Ausflug auf das Niederwalddenkmal unter-  
nommen. — Bei der Bürgermeisterwahl in Dohheim  
am Dienstag wurde Mittwochabend von 178 Be-  
währen Obersekretär Sporthorst aus Kray bei Esen  
mit 13 gegen 12 Stimmen gewählt.

**Köln, 20. März.** In dem engeren Wettbewerb für  
den Bau einer zweiten festen Straßenbrücke über  
den Rhein in Köln als Ersatz für die Schiffsbrücke kam

das Preisgericht gestern einstimmig zu dem Beschluß,  
den Entwurf der Stadtverwaltung zur Ausführung zu  
empfehlen, den die Maschinenfabrik Augsburg-Mün-  
chen A.-G., West Gustavsburg bei Mainz, die Firma  
Grün & Bissinger A. G., Tiefbauunternehmung in Mann-  
heim und Architekt E. Moritz in Köln eingereicht haben.

**Cassel, 20. März.** Das Kriegsministerium hat sich  
grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß in Cassel  
ein Flugstützpunkt für den Bereich des XI. Armeekorps  
errichtet wird, vorausgesetzt, daß die Stadt das erforder-  
liche Gelände und die nötigen Mittel zur Verfügung  
stellt. Man ist hier bereit, diese Bedingungen zu er-  
füllen. Ein weiterer Flugstützpunkt im Regierungs-  
bezirk Cassel soll, unter gleichen Voraussetzungen in Fulda  
errichtet werden.

#### Kurze Nachrichten.

Die Straßenbahngesellschaft Coblenz hat zur Errichtung der  
elektrischen Zentrale im Oberwesterwaldkreis von der Gemeinde  
Hahn einen Güterkomplex von 800 Ruten erworben. — Der  
Westermundklub in Herdorf bildete eine Ortsgruppe unter seinen  
Mitgliedern, der die seitherigen Einzelmitglieder beigetreten sind. —  
Die israelitische Kultusgemeinde in Uffingen beabsichtigt die Er-  
bauung einer neuen Synagoge. — Der Magistrat in Gerns hat  
sich in einem Schreiben an das Kriegsministerium zur Uebernahme  
einer Garnison bereit erklärt. — In seinem Amtszimmer in der  
Hauptpost Frankfurt a. M. erlitt Donnerstag früh der Post-  
direktor Roscher einen tödlichen Schlaganfall. — Der Magistrat der  
Stadt Frankfurt a. M. hat auf eine Eingabe der Turnerschaft  
Frankfurt hier eine Jugendherberge mit 35 Betten im Quartier-  
haus Schneidmüllergasse 5 für jugendliche Wanderer eingerichtet und  
außerdem während der Ferienzeit für wandernde Mädchen die  
Beters-Mittelschule und die neue Anna-Schule zur Verfügung  
gestellt. — Der Typhus beim 1. Bataillon des 3. Eisenbahn-  
Regiments in Gana u., der insgesamt 20 Todesfälle im Gefolge  
gehabt hat, ist im Größten begriffen. Es sind nur noch 18 Kranke  
vorhanden, die auch bald genesen sein werden. — Die General-  
versammlung der Spar- und Darlehnskasse in Langsdorf (Ober-  
hessen), bei der vor einigen Tagen eine Unterbilanz von 627 000 M.  
festgestellt wurde, beschloß den Fortbestand der Kasse und eine  
Erhöhung der Geschäftsanteile auf 8000 M. Für die Liquidation  
sprachen sich nur vier Genossenschaftler aus.

#### Nah und fern.

**O Das Preisgericht im Frankfurter Kaiserwettstreiten**  
Mit Genehmigung Kaiser Wilhelms sind zu Preisrichtern  
beim Gesangs- und Musikwettbewerb ernannt worden: Generalmusik-  
direktor Dr. v. Schuch-Dresden, der Direktor der Sing-  
akademie in Berlin Professor Schumann, Hofkapellmeister  
Professor Dr. Veier-Cassel, Musikdirektor Professor  
Ferdinand Hummel-Berlin, Professor E. L. Taubert  
Berlin, Professor Siegfried Ochs-Berlin, Professor  
M. Fleisch-Frankfurt a. M., Kapellmeister Dr. Rottenberg-  
Frankfurt a. M., Musikdirektor Professor Schwiderrath-  
Machen, Hofkapellmeister Professor Sitt-Leipzig.

**O Die Grünthalischen Hundertmarkscheine** sind immer  
noch nicht aus dem Verkehr verschwunden. Alljährlich  
muß die Reichsbank große Summen für die Einföhrung  
dieser Hundertmarkscheine abschreiben, und selbst in neuerer  
Zeit sind wiederum Fälschungen des früheren Reichsdrucker-  
faktors Grünthal an öffentlichen Kassen angehalten und  
eingesogen worden, wie u. a. in der Rathenower Gegend  
Ein Verlust entsteht den Besitzern der „Grünthaler“ nicht  
da die Reichsbank die falschen Scheine gegen echte Hundert-  
markscheine eintauscht.

**O Erst Müllererlehrling, dann Referendar.** Das  
Examen als Referendar bestand kürzlich der Sohn Kar-  
des Mühlenbesizers Rautian in Bad Bramstedt. Der  
junge Mann hat die Volksschule besucht, darauf die  
Müllerei erlernt und sich erst nach beendeter Lehrzeit zum  
Studium entschlossen. Auf einen ähnlichen Bildungsgang  
kann sein älterer Bruder zurückblicken, der sich mit Volks-  
schulbildung bis zum Ingenieur hinaufgearbeitet hat.

**O 80. Geburtstag einer Inhaberin des „Eiser-  
kreuzes.“** In Eslingen feiert am 23. d. M. die Witwe  
des Notars Sigfeld, Frau Pauline S., ihren 80. Geburts-  
tag. Das greise Geburtstagskind ist die letzte Inhaberin  
des Eisernen Kreuzes. Diese hohe Kriegsauszeichnung hat  
sie sich im Deutsch-Französischen Kriege geholt. Die  
Jubilantin machte den Krieg als Vorsteherin der Freiwilligen  
Krankenpflege des Frauenvereins Zweibrücken mit. Das  
Eiserne Kreuz ist nicht ihre einzige Kriegsauszeichnung.  
Auch bayerische Auszeichnungen hat sie erhalten, und selbst  
durch die Verleihung eines französischen Ehrenzeichens ist  
sie ausgezeichnet worden.

**O Ein feiger Gattenmörder.** In Dudenwalde kam der  
Schlosser Grosser abends nach Hause und mißhandelte seine  
Frau, die ihm Geld zu Schnaps verweigerte. Die Frau  
rief aus dem Fenster um Hilfe. Da packte Grosser seine  
Frau und warf sie, trotzdem sie sich am Fensterkreuz an-  
klammerte, kopfüber aus dem zweiten Stock auf die Straße,  
wo sie mit zerstückelten Gliedern liegen blieb. Auf dem  
Transport nach dem Krankenhaus starb die Frau. Arbeiter  
versuchten den Mörder zu lynchen, wurden aber von der  
Polizei daran gehindert. Der rohe Mensch zeigte nicht  
die geringste Gemütsbewegung, er hatte nur Furcht vor  
der Lynchjustiz.

**O Vorsicht, geringwertiges Geld!** Österreichische  
Rechnronenstücke sind gewöhnlich in großen Mengen im  
Verkehr und werden von den öffentlichen Kassen, bei  
denen sie als Rechenmarkstücke zur Eingahlung präsentiert  
werden, natürlich zurückgewiesen. Die österreichischen  
Goldstücke ähneln den deutschen Rechenmarkstücken un-  
gemein, haben aber nur einen Wert von 8,40 Mark,  
so daß den Besitzern pro Stück ein Verlust von 1,60 Mark  
entsteht.

**O Hochföhrungslust.** Auf der Abteilung „Dortmunder  
Union“ der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und  
Hüttenaktiengesellschaft in Dortmund hatte sich beim Hoch-  
föhrungsfest in einem der Hochföhrer die glühende Masse  
festgeleget und war dann plötzlich herabgestürzt. Hierdurch  
wurde die flüssige Masse aus dem Ofen gedrängt. Dabei  
soll ein Mann schwer und zwei leichter verletzt worden  
sein. Eine andere Meldung spricht von vier schwer und  
drei leicht verletzten Arbeitern.

**O Wer ist der Glückliche?** Bei der Donnerstag be-  
endeten Berliner Ziehung der Geldlotterie zugunsten des  
Bereins Naturschutzpark fiel der erste Hauptgewinn von  
100 000 Mark auf die Nummer 50 828, der zweite von  
40 000 Mark auf die Nummer 14 647, der dritte von  
20 000 Mark auf die Nummer 193 940 und der vierte von  
10 000 Mark auf die Nummer 7777.

**O Rache einer Gefändigten.** In Wien hat das  
18jährige Dienstmädchen Anna Konius, das bei einem Ge-  
schäftsreisenden in Stellung war, das sechsjährige Söhnchen  
ihres Dienstherrn aus dem Fenster des ersten Stockwerks  
auf die Straße hinabgeworfen und ist dann gleichfalls  
hinuntergesprungen. Das Kind erlitt lebensgefährliche  
Verletzungen. Das Motiv der Tat ist darin zu suchen,  
daß dem Mädchen gefändigt worden war, wofür es nur  
Rache nehmen wollte. Es zerschlug erst das ganz  
Mobiliar seines Zimmers und verübte dann das Ver-  
brechen, während der verzweifelte Vater vergeblich an der  
Tür klopfte und diese einschlagen versuchte.

**O Vier Millionen erschwindelt.** In dem Hafen von  
New Orleans wurde auf einem Dampfer ein gewisser  
Anthony Musica mit vier Söhnen und zwei Töchtern ver-  
haftet, als das Schiff gerade abfahren wollte. Musica,  
der in New York mit seinen Söhnen ein Haar-Import-  
geschäft betrieb, soll Banken und andere Geschäftsbäuer  
in Berlin, London und New York durch die Erwirkung von  
Vorschüssen auf gefälschte Frachtbriefe um riesige Summen  
— man spricht von vier Millionen — betrogen haben.  
An den Strümpfen der Töchter war eine Million Mark  
in Banknoten versteckt. Eine noch größere Summe fand  
sich in den Kleidern der männlichen Musicas. Die Familie  
soll zu einer Bande von internationalen Hochstaplern ge-  
hören, die „Mitarbeiter“ in allen Hauptstädten der Welt hat.

#### Bunte Tages-Chronik.

**Berlin, 20. März.** Die im städtischen Friedrich-Wilhelm-  
Hospital verpflegte Hospitalin Auguste Singe, die am  
20. Februar ihren 100. Geburtstag gefeiert hat, ist ge-  
storben.

**Verseberg, 20. März.** Das hiesige Amtsgericht erläßt  
eine Bekanntmachung, nach der der dritten Batterie des  
39. Artillerie-Regiments 19 Sparkassenbücher mit einer  
Gesamteinlage von nahezu 3000 Mark abhanden ge-  
kommen sind.

**Vörsen, 20. März.** Die achtköpfige Familie Krukowski  
in Italien (Gouvernement Genua) ist unter Verhängung  
erischen nach dem Mittagessen lebensgefährlich er-  
krankt. Vermutlich liegt ein Nacheast der Kochin vor.

**Cassel, 20. März.** Auf der Landstraße nach Witten-  
hausen überfuhr das Automobil eines Fabrikbesizers den  
75jährigen Fuhrmann Gundlach aus Widenroda. Der alte  
Mann wurde auf der Stelle getötet.

**München, 20. März.** Der 27jährige Forstpraktikant  
Josef Seider hat seine Braut, die 22jährige Großhändlers-  
tochter Anna Spachholz, und dann sich selbst erschossen.  
Die jungen Leute haben ihre Hoffnung auf eine Ehe-  
schließung zerstreut.

**Mülheim (Ruhr), 20. März.** In Mülheim-Saarn  
brannte die Tapetenfabrik von Riederhoff nieder, die in  
einem Flügel des ehemaligen, 1214 gegründeten Klosters  
Saarn untergebracht war. Der Schaden wird auf 250 000  
Mark geschätzt.

**Summersdorf, 21. März.** Beim Versuchsschießen neuer  
Geschütze auf dem hiesigen Schießplatz entlud sich ein Geschütz  
nach hinten. Dabei wurden 2 Kanoniere auf der Stelle getötet  
und 3 verletzt.

**Landau, 21. März.** Der der Spionage verdächtige deutsche  
Bahnarzt Klare ist an das Schwurgericht verwiesen worden.

**Bern, 20. März.** Der Flieger Primavesi aus Lugano  
stürzte mit seinem Flugzeug auf dem Fluge von Mailand  
nach Lugano kurz vor dem Landungsplatz aus 100 Meter  
Höhe in den See und verschwand.

**Reichenberg i. Böh., 20. März.** Die Möbelfabrik der  
Firma Kirchhof in Reichenberg ist durch Feuer zerstört  
worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere  
Personen mehr oder minder schwer verletzt.

**Troppan (Osterr.-Schles.), 20. März.** Der Reservekapitän  
Bagace erkrankte auf dem Rückmarsch von einer Übung den  
Oberleutnant Schramad wegen einer dienstlichen Zurech-  
twelung.

**Palermo, 20. März.** Auf der Überfahrt von hier nach  
Neapel wurde an Bord des Dampfers „Citta di Catania“  
ein Herr, der angeblich mit einem Ragdeburger Professor  
Mar Klein Schmidt identisch ist, plötzlich irrsinnig.

**Winnipeg, 20. März.** Das Hauptgebäude von Malcolms  
Konferenzbüchsen-Fabrik ist durch einen Brand zerstört  
worden; durch zusammenstürzende Mauern wurden fünf  
Personen getötet, neun verletzt.

#### Handels-Zeitung.

**Berlin, 20. März.** Amtlicher Preisbericht für inländisches  
Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen,  
G Gerste (B. B. Brannt, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die  
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-  
fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr.  
R 159—160, H 142—143, Danzig W 186—188, R 159—160,  
H 146—147, Stettin W 174—180, R 147—153, H 151—154,  
Rosen W 182—185, R 152—155, G 141—154, H 147—151,  
Breslau W 139—141, R 158, Bg 15, Fg 152, H 154, Berlin  
W 195—200, R 162—163, H 157—163, Magdeburg W 191 bis  
194, R 157—160, G 152—168, H 173—176, Hamburg W 196  
bis 202, R 164—169, H 155—165, Hannover W 183, R 170  
H 166, Dortmund W 199—202,50, R 168,50—171, Mainz  
W 210—215, R 176,50—180, Bg 177,50—182,50, H 185—207,50,  
Mannheim W 212,50—216, R 177,50, H 180—180.

**Berlin, 20. März.** (Produktionsbörse.) Weizenmehl  
Nr. 00 23,50—27,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt  
Fester. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20,00 bis  
22,00. Fester. — Hafer für 100 Kilogramm mit Fas 15  
Mark. Abn. im lauf. Monat 65,30 Br. Geschäftslos.

**Wiesbaden, 20. März.** (Zuragemarkt.) Hafer 00,00—00,00,  
Nichtroh 4,20—0,00, Krummstroh 3,60—0,00, Heu 8,40—0,00 Mt.  
per 100 Kilo. Angefahren waren 0 Wagen mit Frucht und  
3 Wagen mit Stroh und Heu.

**Frankfurt a. M., 19. März.** (Fruchtmarkt.) Weizen, hiesiger  
und furhessischer 20,50—20,75, Roggen, hiesiger 17,75—00,00, Gerste,  
Bettendorfer 18,00—19,00, Franken, Pfälzer, Ried 18,00—19,00,  
Hafer, hiesiger 18,00—19,00, Raps, hiesiger 00,00—00,00, Mais  
15,25—15,50 Mt. Alles per 100 Kilo. — (Kartoffelmarkt.) Kartoffeln  
in Wagenladung 4,75—5,00, im Detail 6,00—6,50 Mt. per 100 Kilo.

**Vorausichtliches Wetter für Sonntag den 23. März 1913.**  
Veränderliche Bewölkung bei milden südlichen bis  
südwestlichen Winden. Doch werden nur geringe aber  
kurz andauernde Regenschauer niedergehen.

Des Osterfestes halber gelangt die nächste Nummer  
des „Erzähler“ am Dienstagabend zur Ausgabe.

**Palmitin**  
Seifenpulver Ersetzt Rasenbleiche



**Bekanntmachung.**

Der Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer, Herr Schilling in Weisenheim, wird in nachstehenden Gemeinden des Kreises Obstbaukurse abhalten.

Büdingen vom 17. bis 19. März,  
Altstadt vom 27. bis 29. März,  
Marzhausen vom 31. März bis 2. April,  
Verod vom 3. bis 5. April.

In dem ich nachstehend den Lehrplan veröffentliche, lade ich zu reger Beteiligung ergebenst ein.

Die Herren Bürgermeister, insbesondere der von den Kursorten nicht zu entfernt liegenden Gemeinden, ersuche ich, auf recht zahlreichen Besuch der Kurse hinzuwirken.

**Lehrplan**

für einen dreitägigen Obstbaukursus.

**1. Tag.**

Praktisch: Das Beschneiden junger Hochstammkronen.  
Theoretisch: Die Bedeutung des Obstbaues. Anforderungen der Obstbäume an Klima, Lage und Boden. Die für die betreffende Gegend zur Anpflanzung geeigneten Obstsorten und -Sorten. Diskussion.

**2. Tag.**

Praktisch: Das Auslichten und Ausputzen junger und alter Bäume.  
Theoretisch: Das Pflanzen der Obstbäume und der Kronenschnitt. Auslichten und Ausputzen. Diskussion.

**3. Tag.**

Praktisch: Das Abwerfen der Hochstammkronen zum Umpfropfen. Das Verjüngen. Beschneiden umgepfropfter Bäume. Schnitt der Weinspaltere und des Beerenobstes.

Theoretisch: Das Umpfropfen und Verjüngen der Obstbäume. Die Düngung. Die Bekämpfung der gefährlichsten Obstbauschädlinge. Die Kultur des Beerenobstes. Diskussion.

Die praktischen Unterweisungen dauern täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags, die Vorträge von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich mit Baumsäge mit verstellbarem Blatte, -Sähere, -Messer, Papier und Bleifeder zu versehen. Die Geräte können auf Wunsch von dem Kursusleiter besorgt werden.

Der Königl. Landrat.

L. Hon.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Hachenburg, den 18. März 1913.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Zur Verhütung von Übertretungen der Bestimmungen der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 29. September 1896 (G. S. S. 195), Amtsbl. S. 311, mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 11 dieser Verordnung am Vorabend des Osterfestes, sowie am 1. Oftertage und in der ganzen Karwoche weder öffentliche noch private Tanzveranstaltungen, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden dürfen.

Am Karfreitag dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspieltenden und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien etc.) nicht stattfinden.

Am Mittwoch, Donnerstag und Samstag der Karwoche sowie am 1. Oftertage sind nur theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts gestattet.

Ich bemerke noch weiter, daß nach der noch zu recht bestehenden Auffassung der Verordnung vom 14. September 1893 an Orten vermischter Religion die Nichtevangelischen sich am Karfreitag der Arbeiten auf dem Felde und den Straßen sowohl als der mit Getreide verbundenen Handlungen zu enthalten haben.

Der Königl. Landrat.

L. Hon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, 18. März 1913.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

**Bekanntmachung.**

Die Liste der Feuerwehrpflichtigen in der Stadt Hachenburg liegt in der Zeit vom 15. bis einschl. 29. März d. J. auf dem Rathause zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerwehrdienste können während dieser Zeit beim Magistrat angebracht werden.

Hachenburg, den 12. März 1913.

Der Magistrat:  
Steinhaus

**Sterbekasse der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Nach langen und schwierigen Bemühungen ist es der Handwerkskammer gelungen, die Sterbekasse der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu gründen, und damit für die Handwerker des Kammerbezirks und jedes einzelnen ihrer Angehörigen ein segensreiches Werk geschaffen.

Die wichtigsten Bestimmungen der Sterbekasse lauten:

1. Aufgenommen werden alle gesunden Handwerker und deren Familienangehörigen im weitesten Sinne bis zum Alter von 60 Jahren, und zwar mit einem Sterbegeld bis zu 1500 Mark.
2. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
3. Eine ärztliche Untersuchung wird nicht gefordert.
4. Tritt der Tod während des ersten Versicherungsjahres ein, so werden die eingezahlten Beiträge zurückvergütet; erfolgt der Tod im zweiten Jahre, so wird schon die Hälfte der Versicherungssumme gezahlt.
5. Tritt der Tod durch Unfall ein, so kommt stets die volle Versicherungssumme zur Auszahlung.
6. Im Falle eines Selbstmordes wird nach dreijährigem Bestehen der Versicherung stets die volle Versicherungssumme ausgezahlt; gewöhnlich aber auch schon vorher.
7. Wenn der Versicherte die Beiträge nicht weiter zahlen kann, so bleibt er mit einer der eingezahlten Beiträgen entsprechenden Summe versichert, falls die Versicherung mindestens den 10. Teil der bedungenen Beitragszahlungsdauer (bei 30- und mehrjähriger Beitragszahlungsdauer mindestens 3 Jahre) voll in Kraft war.
8. Als Beitrittsalter gilt das mit dem nächsten Geburtstage vollendete Lebensjahr.
9. Jeder kann sich je nach seinen Verhältnissen versichern mit 1 Mk., 1,50 Mk., 2 Mk. oder 3 Mk. Beitrag für den Monat; die Versicherungssummen sind aus dem Tarif zu ersehen. Die dort angegebenen Versicherungssummen erhöhen sich bei 2 Mk. auf das Doppelte, bei 3 Mk. auf das Dreifache usw.

Das versicherte Kapital kommt beim Tode, spätestens jedoch bei Vollendung des 85. Lebensjahres zur Auszahlung, während die Beiträge bis zum Tode, längstens eine vorher bestimmte Anzahl von Jahren hindurch zu entrichten sind.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen sowie zu jeder weiteren Auskunft ist bereit der Beauftragte der Handwerkskammer **Maurermeister Friedrich Wies in Hachenburg.**

**Realschule in Hachenburg.**

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Die Aufnahmeprüfung für die neuen Schüler findet am 31. März morgens 10 Uhr statt. Aufgenommen werden Kinder, die die Volksschule vier Jahre besucht haben. Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß in einem vierjährigen Kursus die Reife für die Obertertia aller höheren Schulen erreicht wird. Auf auswärtige Schüler wird jede mögliche Rücksicht genommen. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Krah, Rektor.

**Turnverein Hachenburg**

Eingetrag. Verein.

Am Oster-Montag Turntag: Philosophenweg, Erbacherbrücke, Alpenrod.  
Weggang 2 Uhr vom Burggarten.

Der Turnrat.

**Saathafer und Saatgerste**

Saat- und Speisekartoffeln

sowie

künstlichen Dünger in verschiedenen Sorten

empfiehlt

Hermann Feix, Limburg a. Lahn. Telefon 297.

**Motorenbenzinstoffe**

Benzol Rohöl Naphtalin  
Alleinvertrieb  
Hermann Kriens, Oberlahnstein.

**Vereinsbank Hachenburg**

e. G. m. u. H. in Hachenburg.

Wir vergüten ab 1. Januar 1913 für

Sparkassengelder

4 %

Anlehen auf Schuldschein mit jährlicher Kündigung

4 1/4 %

Die Zinsen werden berechnet vom Tage der Einzahlung bis zum Abhebungstage.

Den An- und Verkauf von Wertpapieren vermitteln wir zu den günstigsten Bedingungen und lösen Coupons bereits im Monate vor der Fälligkeit ein.

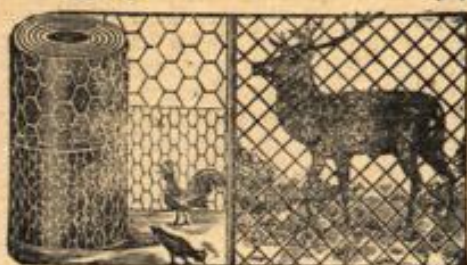
Unter Mitverschluß der Mieter stehende

**Schränkfächer (Safes)**

in unseren feuer- und diebessicheren Schränken geben wir zu M. 6.— resp. M. 10.— per Jahr ab.

Unseren Mitgliedern gewähren wir Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent) als Vorschuß und gegen Cession (Gütersteigelder).

Auch diskontieren wir Wechsel auf sämtliche Orte des Inlandes, sowie auf die Bankplätze des Auslandes.

**Neu aufgenommen:**

**Umzäunungs-Draht**

für Gärten etc.

in allen Breiten  
zu sehr billigen Preisen.

**Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.**



**Nur Seelig's**

echter kandiierter Korn-Kaffee wird in gelben Originalpaketen mit roter Verschlussmarke verkauft, alle ähnlichen Aufmachungen sind Nachahmungen, durch welche die Hausfrau getäuscht werden soll! Achten Sie daher beim Einkauf von Korn-Kaffee unbedingt darauf, dass Sie den echten Seelig's kandiierter Korn-Kaffee erhalten!

*Das Beste ist immer Obst*

**Zur Frühjahrs-Saison**

**Spazierstöcke** in großartigen neuen nur moderne keine alten zurückgelegten

Kinderstöcke von 10 Pfg. an,

Eichenstöcke von 25 Pfg. an bis zu 3 (fein geschnitzte Ware).

Heinrich Orthen, Hachenburg.

**Hohes Einkommen.**

In allen Orten werden fleißige Personen als Wiederverkäufer für erstklassige leichtverfügbare Viehnährmittel angestellt. Auch als Nebenberuf geeignet. Günstige Bedingungen.

Meldungen an General-Vertretung Otto Aunath, Siegen, am Bahnhof.

Den schönsten und gesündesten Zeitvertreib

kann man unserer Jugend mit meinen dauerhaften

Straßenrennern

bieten. Ich führe dieselben in den verschiedenen Ausführungen schon von 12 Mk. an.

Karl Balduß, Möbellager Hachenburg.

Per sofort oder jüngerer Mann

welches zu Hause kann, für ganze Tage

Frau Friedrich Wilhelm Hachenburg.

**Knaben und Mädchen**

finden dauernde und Beschäftigung bei

Wols & Co., Bärn, Rister-Hammer.

Einen kräftigen **Schmiedelehrling**

sucht Heinrich Schmiedemeister, Hachenburg.

**Eine Ichöne Vogel**

mit zwei Weibchen billig zu kaufen. Zu erfragen in der Schäftst. d. Bl.

Zwei gut erhaltene **Doppelspänner - Wagen**

hat billig abzugeben Ferdinand Fuchs, Münden.

**Leinölfirnis**

garantiert rein, per Liter 50 Pfg. 5 Litern per Liter 250 Pfg. empfiehlt

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

**Schönes Buchen-Scheitholz**

sowie Ichöne Buchenholz hat zu verkaufen

Carl Jung, Fuhrmann, Hachenburg.

**Für Jung**

**Zucker-Flocken**

Aufzucht- und Futtermittel

Beste Zusatz zur Maize als Ersatz für Vollkorn

Probieren Sie 4 Pfg. 10 Pfg. 20 Pfg. 50 Pfg. 100 Pfg. 200 Pfg. 500 Pfg. 1000 Pfg.

Fabrik landwirtsch. M. P. Fiddichow (Pommern)

Alleinverkauf für Hachenburg bei Karl Dasbach, Drogerie.

**Elektr. Taschenlampen**

sowie Batterien zu billigen Preisen. Beziehe die Batterien direkt ab Fabrik, daher

tadellose frische Ware langer Brenndauer.

Auch führe ich eine Stundenbarriere

zu billigen Preisen.

**H. Backhaus, Hachenburg**

Uhrenhandlung.